

St. Hazel

14. März 6. Chor

Die ganze Schöpfung ist rein aus der Hand ihres Schöpfers hervorgegangen, und sie spiegelt ihren Herrn und Gott in Seiner Weisheit und Schönheit, Kraft und Allmacht in tausend Weisen; sie ist ein einziges Lied der Verherrlichung Gottes. Auch die Materie, die erdhafte Natur, ist von Gott geschaffen. Sie ist das große Ackerfeld, das Fundament für den Aufbau von Pflanze und Tier. Und auch vom Menschen heißt es: „Gott nahm den Staub der Erde und formte daraus den Menschen und hauchte ihm den Odem des Lebens ein“. Selbst wenn die Gelehrten beweisen wollen, daß der Mensch ein Entwicklungsprodukt sei, so bleibt doch sein Leib aus Materie und seine Seele als Hauch des Lebens aus Gott. Über alles hat Gott Seine Hand ausgestreckt und Sein „Werde!“ gesprochen, und nichts ist so klein und gering, daß Gottes Vaterauge nicht darauf geschaut hätte. Alles steht unter diesem Göttlichen Schutz: Die Welten der Sterne wie das Gewimmel der kleinen Ameisen, und über alles hat der Herr Seine Engel als Verwalter und Durchführer der Göttliche Ordnung gesetzt.

Der Chor jener Engel, welche „die Verwaltenden“ heißen, ist der Chor der Fürsten. Und ein solcher Fürst steht heute als Fürbitter da: St. Hazel, der Fürst über das Salz der Schöpfung. Gott zeigt ihn uns mit einem ehrwürdigen Antlitz, wie es oft Ältere haben, und eine große Weite und Stille ist darin. Man wird an ein Meer erinnert, das von den Kielen der Schiffe durchfurcht wird, an einen umgepflügten Acker eines Menschenlebens, das seine Prüfung bestanden und wahrhaft Salz geworden ist der Welt, wie Gott es von uns will. St. Hazel hält einen gläsernen Würfel in der Hand wie ein Haus, darin sich das Licht Gottes dreifach bricht und aus dem die Strahlen nach allen vier Seiten herausbrechen. Das soll bedeuten, daß die Gnade als ein Licht Gottes vom Vater her einbricht als Mahnung: „Ihr seid das Salz der Erde...“; daß ebenso die Gnade vom Sohn her uns als die Gnade der Liebesreue, der Tränen gegeben ist; daß endlich die Weisheit des Geistes uns das Salz in der Schöpfung als Bild der Reinigung und Läuterung darstellt, des Bewahrens vor Fäulnis. Und das Ausstrahlen dieses Lichtes aus dem gläsernen Würfel in der Hand des Engels bedeutet das Überfluten der Gnade nach allen Orten und über alle Zeiten als Ordnung und Läuterung, als Bewahrung und Reinigung, als Kraft und Scheidung.

Im Bilde des Salzes ist auch die Gabe und Gnade der Tränen inbegriffen. Tränen sind beim Kinde etwas Natürliches, beim erwachsenen Menschen können sie Schwäche wie Freude, Reue wie Kummer oder Schmerz ausdrücken. Aber jene Tränen aus Zorn oder aus Schauspielerlei sind die Vergewaltigung des Guten durch das Böse, wie wir es immer wieder finden; denn die Tränen sind uns von Gott als eine natürliche Erleichterung einer inneren Spannung gegeben, sollen aber nie der Sünde dienen. Als unser Herr am Ölberg die qualvollen Stunden der Todesangst durchlitt, rannen Seine Tränen hernieder, und als Er fast an dieser Qual der Angst zerbrach, mischten sich in Seine Tränen Hunderte von Blutstropfen aus Seinem ganzen Körper und heiligten das Wasser durch das Blut. Und wenn wir heute in das Weihwasser Salz geben, so ist das nicht bloß Bild der Reinigung und Läuterung, Bewahrung und Kräftigung durch die Wasser der Gnade, es ist für die heiligen Engel dieses Weihwasser mit Salz ein Bild für die Tränen der Gottesmutter, die sie hinauf hält zu Gott als fürbittende Allmacht, um Gnade für uns zu erleben.

Gebet: Bewahre unser Herz und unsere Zunge, heiliger Engel, daß wir rein denken und sprechen und unser Tun nicht wie schales Salz von Gott verworfen werde. Erbittle uns die Gnade der Reuetränen und hilf uns, Gnade zu finden vor Gott durch die Tränen der Schmerzensmutter. Amen.

+ + +